

Geschichten aus dem Museumsfundus

(Foto Kaufvertrag)

Historischer Kaufvertrag zwischen der Brüdergemeine Niesky und Bäcker Christian Heinrich Gruhl

Dieses historische Dokument wurde kürzlich von einem Berliner Antiquitätenhändler bei Ebay angeboten. Durch das Engagement des Arbeitskreises „Geschichte Niesky“ konnte es mit Hilfe von Spendengeldern angekauft und transkribiert werden. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.

Der handgeschriebene Vertrag vom 6. März 1821 regelt den Verkauf eines Hauses zwischen der Brüdergemeine Niesky und dem Bäcker Christian Heinrich Gruhl. Auf festem, nur leicht vergilbtem Papier wurden in akkurater Sütterlinschrift mit schwarzer Tinte die Vertragsbedingungen niedergeschrieben. Als Verkäufer unterzeichnete im Namen der Brüdergemeine der damalige Nieskyer Gemeindevorsteher Johann Gottfried Goldmann (1754-1824). Amtlich besiegelt und beglaubigt wurde das Dokument vom Gräflich-Einsiedel'schen Gerichtsamt zu Niesky, unterschrieben von Charlotte Sophie von Einsiedel in ihrer Funktion als Priorin der Herrnhuter Brüdergemeine.

Bei dem zum Verkauf stehenden Anwesen handelt es sich um alte Bäckerei auf der Ödernitzer Straße 2, die bis zur Zerstörung des Gebäudes 1945 fortlaufend als Bäckerei betrieben wurde. In der Chronik von Dr. Leopold Glitsch (siehe „Notizen über den Anbau und Besitzwechsel der Häuser der Brüdergemeine“) kann man die Hintergründe nachlesen:

Das Haus an der Ecke zur Ladengasse wurde seit 1754 als Bäckerei bewirtschaftet. Erbaut hatte das kleine Haus Philipp Friedrich Diemer. Der war mit seiner Familie von Herrnhag in das neu gegründete Niesky gekommen. Den Umzug von Hessen nach Niesky bewältigte Familie Diemer mit zwei Eseln. Auf den Lasttieren hatten sie ihr Hab und Gut geladen und konnten während ihrer fast 600 km langen Reise streckenweise auch mal reiten. Nach dem Tod von Bäcker Diemer stieg 1763 Schwiegersohn Augustin Jaeschke in das Geschäft ein. Jedoch war dessen Wirtschaften nicht sehr erfolgreich und die Bäckerei ging in insolvent. Damit die Brotversorgung der Nieskyer weiterhin gesichert war, erwarb die Brüdergemeine den Besitz. Ein neuer Bäcker wurde eingestellt, später wurde die Bäckerei verpachtet. Schließlich fand sich mit Christian Heinrich Gruhl (1796-1851) ein neuer Käufer. Wie im Kaufvertrag von 1821 besiegelt, erwarb er Haus und Garten mit allem, was *„Mauer, Niet und Nagel, und im Garten Erd, Wiesen, Rasen und Wurzel feste ist“*. Das „Kaufgeld“ von 1500 Thalern hatte er sofort und in bar zu zahlen.

In dem 20seitigen Dokument lassen sich weitere Details ablesen, die für die Ortsgeschichte bedeutsam sind. So werden im Vertrag auch verschiedene Sonderregelungen aufgeführt, die für Bewohner der Brüdergemeinesiedlung galten. Die Glaubensgemeinschaft stand unter dem Schutz der Herrschaft Trebus und die Bürger waren laut Gründungsvertrag von den üblichen Steuern, Soldatengeldern und anderen Abgaben befreit. Einige Abgaben an das Herrschaftliche Gut waren natürlich trotzdem zu zahlen. Bäcker Gruhl musste jährlich *„Einen Thaler Dreizehn Groschen und ... Pfennige Erb- und Grund-Zinnß, Einen Thaler Schutzgeld, Einen Thaler das rezeßmäßige Mehrungs- und Handthierungs-Geld“* in zwei Raten jeweils zu Johannis und an Weihnachten an die Herrschaftliche Kasse zu Trebus abführen. Desgleichen genoss der *„Käufer gleich andern hiesigen Einwohnern die Freiheit, auf den durch die hiesigen herrschaftlichen Forstbedienten anzuweisenden Plätzen, Stücke auszuroden, Zapfen zu lesen und dürres Holz, jedoch ohne Axt und Beil darbei zugebrauchen...“*

Familie Gruhl betrieb die Bäckerei über mehrere Generationen. Der letzte Bäcker auf der Ödernitzer Straße war Friedrich Ernst Kießling, der das Geschäft 1934 übernahm und bis zum Ende des 2.

Weltkrieges führte. Das Gebäude brannte auf Grund der Kriegseinwirkungen im April 1945 nieder. Heute befindet sich an der Stelle der in den 1960er-Jahren errichtete Wohnblock.

Eva-Maria Bergmann (für Nieskyer Nachrichten)

(Foto: Bäckerei + Foto Wohnblock)

